Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 262. **Sonnabend, den 7. Juni.** **1856.**

Deutschland.

§§ **Berlin**, 6. Juni. Obwohl die legislatorische Thätigkeit unserer Landesvertretung in der ersten Session der vierten Legislaturperiode in so umfassendem Maße beansprucht worden, daß man meinen sollte, die organische Gesetzgebung wäre zu einem Abschlusse gelangt, so dürften in der nächsten Sitzungsperiode doch bedeutende Veränderungen der bestehenden Gesetzgebung den Häusern der Landesvertretung zur Berathung und Beschlußnahme unterbreitet werden. Zunächst ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Schwurgerichtsverfassung eine Aenderung, möglicher Weise eine Beschränkung erfahre, so daß eine gänzliche Abschaffung der Geschwornen nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Gegner, zu denen, wenn man einem Gerüchte glauben darf, auch der Kammergerichtspräsident Strampf gehört, stützen sich namentlich auf die in der letzten Zeit vorgekommenen Todesurtheile, deren Vollstreckung in dem letzten Augenblick vor der Exekution noch sistirt werden mußte; wie in dem Falle mit dem des Mordes für schuldig erklärten Arbeitsm. Helmrich aus Potsdam, über welchen beiläufig gesagt eben so wenig Etwas feststeht, als über die Hinrichtung des Jäger Putlitz. Es wäre tief zu beklagen, wenn die Hartnäckigkeit leugnender Verbrecher, für deren Schuld sich trotz allen Leugnens die moralische Ueberzeugung des ganzen unbefangenen Publikums ausspricht, dazu beitragen könnte, ein Institut zu untergraben, welches die tiefsten Sympathieen in der öffentlichen Meinung, um den unliebsamen Ausdruck „im Volke" zu umgehen, sich erworben hat und dessen leider schon genugsam ausgedehnte Beschränkung keineswegs mit Befriedigung aufgenommen wurde. Auch hier wird wohl die Loyalität der Regierung, namentlich des Herrn Justizministers, welchem die Rechtspflege unseres Vaterlandes schon so Manches zu danken hat, jedenfalls ihren Conservatismus in der möglichsten Conservirung des Schwurgerichts bewähren! Ein zweites Moment, welches die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch genommen, ist die dringend wünschenswerthe Regelung der Preß-Angelegenheiten, d. h. in bonam oder doch wenigstens in meliorem partem in Bezug auf die Gegenwart. Hier soll namentlich der Mathis'sche Antrag eine Anregung gegeben haben und damit hätte die Linke also den Zweck erfüllt, wenigstens eine Aenderung angeregt zu haben; das war das Einzige, was sie bei diesem Antrage beabsichtigen wollte und konnte. Man hatte sich in den verschiedenen Fraktionen hinsichtlich eines Preß-Antrages sehr besonnen, denn man hatte wohl zu berücksichtigen, daß die Linke bisher in Preßangelegenheiten immer die Majorität gehabt, während der diesmal aus begreiflichen Gründen umgekehrte Fall der Regierung bei ihren Interpretationen das Recht gegeben hätte, sich auf die Mehrheit der Kammer zu berufen, was um jeden Preis vermieden werden mußte. Deshalb hat man im Wege der Verständigung eine Form gewählt, welche zwar direkt zu nichts führte, aber das Bedürfniß einer zeitgemäßen Lösung der drückenden Schranken, in welche man die „freie Presse" gezwängt hat, nach und nach zu öffnen. Eine Errungenschaft bleibt es immerhin, daß ein solcher Antrag von einem Manne ausgehen mußte, welcher in den schlimmsten Zeiten der Censur mit der Ueberwachung der Presse, ja mit der Censur selbst betraut war. Jedenfalls hätte man Aussicht auf die umfassendsten und interessantesten Verhandlungen, falls die Regierung diese Seiten der Gesetzgebung der Berathung der Landesvertretung unterbreiten würde.

Als eine der wesentlichsten und wohlthätigsten Einrichtungen, welche das Land den Kammern, insbesondere aber dem verdienten Appellationsgerichtspräsidenten Wentzel zu verdanken hat, ist das von dem genannten Abgeordneten angeregte Gesetz wegen Beschäftigung der Strafgefangenen, dessen Nutzen und Segen nach allen Richtungen hin sich täglich mehr bewährt. Augenblicklich hat das geistliche Wesen in den Gefängnissen so sehr die Oberhand gewonnen, daß die Wirkungen jenes Gesetzes einigermaßen abgeschwächt werden, und daß es unter den jetzigen Umständen wohl kaum möglich wäre, ein solches Gesetz durchzubringen.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden dem Vernehmen nach heute Abend 10 Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam hier eintreffen und Allerhöchstsich nach Charlottenburg begeben, um daselbst den morgenden Sterbetag des Hochseligen Königs zu begehen. Wie verlautet, wird Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland heute Abend oder morgen früh gleichfalls in Charlottenburg eintreffen.

Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel hat sich heute Nachmittag nach der Nieder-Lausitz begeben, nachdem er am Mittag noch Sr. Maj. dem Könige in Sanssouci Vortrag gehalten hatte. Die Rückkehr des Herrn v. Manteuffel wird zum Montag früh erwartet.

So weit der N. Pr. Z. bis jetzt bekannt geworden, sind aus Veranlassung der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auch an folgende Personen hohe russische Orden verliehen worden: an die Generale der Kavallerie v. Wrangel und Graf v. d. Groeben, an die Generallieutenants v. Gerlach, v. Moellendorf und v. Waldersee (Kriegsminister), an den Minister, des königl. Hauses v. Massow und an den Wirklichen geheimen Rath Alex. v. Humboldt.

Nach der von dem Ober-Tribunal jetzt sanktionirten Praxis mehrerer Gerichte ist es zulässig, schon in dem Termine, in welchem ein Wechselerkenntniß publizirt ist, die Vollstreckung desselben zu beantragen, selbst wenn dem Verklagten das Erkenntniß noch nicht behändigt ist. Die Strenge und Raschheit des Verfahrens hat hierdurch ungemein gewonnen.

Die B. B.-Z. enthält Folgendes: Die Hoffnungen, welchen sich der preußische Handelsstand in Beziehung auf Erleichterungen des Handelsverkehrs mit Rußland hingegeben hatte, schwinden immer mehr. Wir hören hier von eingeweihten Geschäftsmännern, welche an einer genauen Kenntniß des gegenwärtigen Standes dieser Frage das größte Interesse haben, daß Alles, was in dieser Beziehung zu erwarten sein möchte, sich nur auf einige weitere unerhebliche Tarif-Reduktionen beschränken dürfte. Selbst gewisse Verkehrs-Erleichterungen in Beziehung auf Grenz-Kontrolle und Paßwesen scheint Rußland nur provisorisch, mit Vorbehalt des in jedem Augenblick seinem Belieben anheimgegebenen Widerrufes, zulassen zu wollen. An eine vollständige Anerkennung der in früheren, noch in voller Rechtskraft bestehenden Verträgen gemachten Konzessionen, scheint man nicht denken zu dürfen.

Wir erfahren, daß unsere Regierung vor wenigen Tagen die seit längerer Zeit mit den Niederlanden schwebenden Verhandlungen über eine Konsular-Konvention abgeschlossen hat. Wahrscheinlich ist der Vertrag bereits unterzeichnet.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Man schreibt der „K. Z." von hier: Der Kaiser verließ heute Morgens um 8 Uhr Arles, kam um 10 Uhr in Avignon an und wurde heute Nachmittags um 3½ Uhr in Lyon erwartet. Louis Napoleon wird dort wahrscheinlich die heutige Nacht zubringen und morgen nach Paris zurückkommen. In Lyon scheint der Kaiser großen Eindruck gemacht zu haben. Wie ich erfahre, hatte er eine mit Gold gefüllte Tasche an der Seite, als er durch die Straßen von Lyon ritt, und er vertheilte den Inhalt derselben mit höchsteigener Hand. Der Ruf: „Es lebe der Vater der Armen", wurde in Lyon vielfach gehört. Die Nachrichten aus Orleans von gestern sind sehr traurig. Der Damm von Jargeau ist durchbrochen, und der Loiret und die Loire bilden nur noch einen Fluß oder vielmehr einen großen See. Der ganze „Val" genannte Landstrich steht unter Wasser. Glücklicher Weise stieg das Wasser nur langsam. Dasselbe erreichte die Höhe, wie das von 1846. Mehrere Häuser sind in Orleans eingestürzt, aber das Wasser hat keine so ungeheuren Verheerungen angerichtet, wie 1848. Die Rettungs-Anstalten sind mit großer Ordnung gemacht worden. Die fünfzehn Boote aus Paris, von denen ich Ihnen gestern schrieb, waren in Orleans eingetroffen. Die Orleans-Eisenbahn ist auf zwei Stellen durchschnitten worden, und Reisende und Waaren nach dem Innern Frankreichs und nach Bordeaux werden nur noch bis Orleans einerseits und bis Blois andererseits befördert. — Der Bauten-Minister Rouher ist am 3. Juni nach Lyon abgereis't, um den Kaiser daselbst zu erwarten. Die Kaiserin stattete heute der Ackerbau-Ausstellung einen Besuch ab. Dieselbe war von dem Herzoge und der Herzogin von Hamilton begleitet, die gestern in Paris angekommen sind. Herr Morny de Mornay, Chef der Ackerbau-Abtheilung, empfing die Kaiserin. Letztere, so wie die Herzogin von Hamilton fuhren in kleinen Rollwagen. Der Tyroler Kroll aus Kolsas, welcher der Kaiserin bekanntlich zwei Kühe zum Geschenke gemacht hat, benutzte die Gelegenheit, um die Kaiserin zu begrüßen. Er reichte der Kaiserin die Hand hin. Ihre Majestät drückte sie ihm, indem sie ihm einige freundliche Worte sagte. Der arme Tyroler wurde so tief gerührt, daß er den Livree-Diener zur Seite schob und den Dienst am Rollwagen der Kaiserin übernahm.

Man schreibt der „B. B.-Z." von hier: Louis Napoleon wußte wohl, was er that, als er die angekündigte Reise auf den Kriegsschauplatz unterließ. Es ist nicht minder klug, daß er jetzt die Reise in die überschwemmten Departements angetreten hat. Sie ersetzt ihm die Popularität, die ihm jene Reise eingetragen haben würde, ohne ihm die Gefahren zu drohen, welche damals zu fürchten waren. Ueberdies ist es klüger, auf die Dankbarkeit zu spekuliren, als auf den Kriegsruhm. Der Kaiser ist in den bedrängten Ortschaften mit Jubel und Entzücken aufgenommen worden. Man glaubt deutsche Blätter vor sich zu haben, wenn man in unseren Provinzial-Journalen die Berichte liest, welche die Reise des Monarchen von Ort zu Ort, von Stunde zu Stunde begleiten. „Jeder Stelle, sagt ein Blatt, die sein Fuß betritt, entsprießen Segnungen und Wohlthaten in wundervoller Mannigfaltigkeit. Hier spendet er Gaben mit freigebiger Hand, dorthin träufelt er Balsam des Trostes, der erquickenden Hoffnungen. Milde und Wohlwollen sind die Begleiter seiner Schritte, ja, der Kaiser ist der Vertreter Gottes in Frankreich." Und das sagt nicht ein imperialistisches Blatt, es ist ein naiv-kirchliches Journal, das mir vorliegt, ein Blatt, das sonst nur den Univers ausschreibt und keine anderen Götter neben Herrn Venillot in seinen Spalten duldet.

Paris, Donnerstag, 5. Juni, Nachmittags. Der Kaiser ist diesen Morgen in Paris eingetroffen.

Paris, Donnerstag, 5. Juni, Nachts 12 Uhr. Der Kaiser wird morgen nach der Loire-Niederung abreisen, wohin sich Rouher bereits begeben hat. Ein neuer Kredit von 10 Millionen ist für die Ueberschwemmten votirt worden. Seit 23 Stunden fällt unaufhörlicher Regen. Die Nachrichten von der Loire lauten traurig. Die 3% schließt auf dem Boulevard zu 72, 50.

Italien

Turin, 1. Juni. Alphons Lamarmora ist gestern Abends hier eingetroffen und mit Akklamationen empfangen worden.

Turin, 3. Juni. Nach der „Union" wolle Graf Cavour Behufs der italienischen Frage abermals nach Paris gehen.

Rom, 29. Mai. Es ist nichts Neues, wenn ich Ihnen sage, daß im Kirchenstaat, wie überhaupt in Italien, eine ungewöhnliche politische Aufregung herrscht. Welche Richtung die Strömung der sich vorbereitenden Bewegung nehmen wird? Ich glaube, in der Hauptsache keine andere, als vor acht Jahren. Die Italianissimi sagen unverhohlen: Vogliam' fuori l'Austriaco (wir wollen den Oesterreicher hinaus haben). Aber wo hinaus? Doch nicht aus Italien? Allerdings liegt der Wunsch zu Grunde; allein Viele sind auch so aufrichtig, sich einzugestehen, daß sie das doch wohl nicht erleben werden. Also vorläufig nicht aus der Lombardei und Venedig, wohl aber aus dem Kirchenstaate sollen die Oesterreicher, und Piemont wird, wo und wann es künftig noth thut, statt Oesterreichs die bewaffnete Intervention in den italienischen Staaten von Frankreich und England überkommen. Hierauf verlassen Sie Sich. Weiß Piemont dann diese höchst wichtige Chance zu einer wahrhaften Popularität auf der Halbinsel zu benutzen, so hat es die ganze Nationalität für sich, und Oesterreichs Stellung in Nord-Italien wird immer schwieriger werden. Das ist das Programm unserer politischen Zukunft. — Es soll der offiziellen Römischen Zeitung jede direkte Polemik gegen Lord Palmerston's neuliche sehr mißliebige Urtheile über die jetzige Regierung des Kirchenstaats, an deren Mißbräuchen der edle Lord den heiligen Vater selber mit Recht keinen Antheil nehmen läßt, von oben untersagt sein. — Sie wissen schon, daß der heilige Vater im nächsten Konsistorium einem Prälaten der griechischen Kirche (di Rito greco) die Kardinalswürde zu verleihen beabsichtigt. Merkwürdiger Weise sollen sich Schwierigkeiten dagegen von einer Seite her erhoben haben, wo man sie nicht erwartete. Auch der hohe griechische Klerus selber scheint die Sache anders zu verstehen, und hier ist man nun über die Wahl des zu kreirenden Prälaten in Verlegenheit. Das Konsistorium ist auf den 20. Juni angeordnet. (K. Z.)

Neapel, 1. Juni. Einheimischen Schiffen ist die Ausfuhr von Schwefel und anderen für Kriegskontrebande erklärten Gegenständen wieder gestattet worden.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Die letzten Nachrichten aus Amerika sind hier natürlich nicht mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden. „Wir haben", schreibt die Times, „neue Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten über die Ansichten und Beschlüsse der dortigen Minister mit Bezug auf England erhalten; und es thut uns leid, daraus zu ersehen, daß die Aussicht auf eine Beilegung des Zwistes weiter, als je, entfernt ist. Wir fürchten, daß der Brief, welcher unserer Regierung die Entlassung des Hrn. Crampton anzeigt, mit jedem Tage in England eintreffen kann. Dieses Ereigniß, welches, durch den Nebel der Zukunft gesehen, geeignet war, die düstersten Befürchtungen zu erwecken, scheint jetzt, da es uns näher gerückt ist, etwas an seiner Größe verloren zu haben und am Ende denn doch kein unerträgliches Uebel zu sein. Bedenken wir, wie viel wir uns schon haben gefallen lassen, wie wir uns ein Mal über das andere Mal entschuldigt haben, wie wir uns erboten haben, die Sache einem Schiedsgericht zu überweisen, und wie dieses Anerbieten zurückgewiesen wurde, wie wir uns in Vorstellungen, Beschwerden und Argumenten erschöpft haben, und das alles umsonst, so können wir auch eine solche Kränkung noch mit in den Kauf nehmen. Jedenfalls haben wir dabei die traurige Genugthuung, daß wir Repressalien ergreifen können und daß 14 Tage, nachdem Hr. Crampton aufgehört hat, uns in Washington zu vertreten, Hr. Dallas nicht mehr als Vertreter der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James fungiren wird. Der bemerkenswerthe Unterschied freilich findet dabei statt, daß Hr. Dallas mit der größten Hochachtung behandelt worden ist, während Hr. Crampton den Befehl, das Gebiet der Union zu verlassen, erhalten wird, nachdem er eine schlechtere Behandlung erduldet hat, als vielleicht irgend ein britischer Gesandter während des gegenwärtigen Jahrhunderts. Nicht nur hat man ihn gewisser Maßen in der Person der Herren Hertz und Strobel, deren Wahrhaftigkeit öffentlich und feierlich und, wie es scheint, nicht ohne sehr triftige Gründe angefochten worden ist, vor Gericht gestellt, sondern man hat eine neue Methode der Kränkung entdeckt, durch welche man nicht blos seiner Entlassung einen anständigen

Vorwand zu geben, sondern auch einem bisher makellosen Rufe ein unvertilgliches Brandmal aufzudrücken und unseren Gesandten nicht nur seines Postens entthoben, sondern geradezu entehrt nach England zurückzuschicken sucht. Herr Crampton hat in seinen Briefen an Lord Clarendon behauptet, Clayton, Marcy und Caß hätten ihm gegenüber sämmtlich eingeräumt, daß Ruatan eine britische Besitzung sei, die Amerika auch nicht im Geringsten etwas angehe. Die erwähnten drei Personen nun läugnen in mehr oder weniger entschiedener Weise, daß sie je eine solche Aeußerung gethan, und außerdem bringt man jetzt noch Beweise vor, daß Herr Crampton selbst die Unwahrheit seiner Behauptungen eingestehe. Was unser Gesandter auf diese Anklagen zu antworten hat, wissen wir nicht; doch läßt sich wohl kaum annehmen, daß ein Mann von Erfahrung und Talent absichtlich amtliche Angaben in die Welt geschickt haben sollte, die er nachher, wenn es darauf ankam, sie zu vertreten, zurücknehmen mußte."

Die Times tritt heute gegen die englischen Politiker in die Schranken, welche über das Königreich Griechenland unbedingt den Stab brechen. Sie meint, der ehemaligen sentimentalen und maßlosen Philhellenen-Begeisterung, die zu knabenhaften politischen Experimenten geführt habe, sei ein eben so maßloser Rückschlag gefolgt. Namentlich bedauert sie das heftige Verdammungs-Urtheil, welches Lord Palmerston vorgestern im Unterhause „mit dem vollen Freimuthe eines nicht offiziellen Redners" über die griechischen Zustände gefällt habe. Die Times meint, man habe zur Zeit der Gründung des Königreichs Griechenland einen Mißgriff begangen, indem man die Grenze zu enge zog und nicht weiter nach Norden verlegte. Macedonien und Thessalien hätte man zu dem neuen Staate schlagen müssen.

London, Donnerstag, 5. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz Regent von Baden sind gestern Seitens der Universität Oxford zu Doktoren des Civilrechts ernannt worden.

London, Donnerstag, 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr. Nach dem „Globe" ist die Angabe der „Morning-Post", daß dem englischen Gesandten zu Washington, Crampton, die Pässe ertheilt worden seien, unrichtig. Diese Mittheilung beruhe auf bloße Gerüchte Reisender und fehle es an authentischer Mittheilung von Washington.

London, 5. Juni, Mitternacht. Im Unterhause erklärte Lord Palmerston, es sei keine Mittheilung angekommen, daß Crampton die Pässe überreicht worden seien. — Im Oberhause erwiderte Clarendon auf Clanricarde's Anfrage, daß eine Debatte für die italienischen Angelegenheiten vor der Vertagung des Parlaments wünschenswerth sei, daß dieselbe aber jetzt, während die Verhandlungen schweben, schaden dürfte; das aber wolle er versichern, daß alle fremden Mächte, die Okkupationstruppen in Italien haben, dieselben, wenn thunlich, aufrichtig gern zurückziehen möchten.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juni. Nach einem Berichte, welcher in der am gestrigen Tage abgehaltenen General-Versammlung der dänischen Bibelgesellschaft verlesen wurde, hatte dieselbe im verflossenen Jahre 8177 Exemplare der heiligen Schrift in dänischer Sprache vertheilt. Die meisten davon blieben in Seeland, doch wurden auch die in Nord-Amerika angesiedelten Landsleute bedacht. Die bisher in Hadersleben bestehende Bibelgesellschaft zur Verbreitung dänischer Testamente ist weiter südlich nach Flensburg verlegt worden, weil, im Verfolg der neueren Bestrebungen, das Dänische wieder in denjenigen Bezirken Kirchensprache werden soll, wo sie es bis ins vorige Jahrhundert hinein gewesen ist. Damals wurde — besonders durch den Superintendenten Struensee — die Einführung des hochdeutschen in Schule und Kirche des ganzen Herzogthums Schleswig betrieben. Ohne National-Eifersucht erschien es wie eine selbstverständige Thatsache, daß das hochdeutsche eben so wohl die Kultur-Sprache für die plattdeutschen Gegenden des südlichen Schleswig, als für die verwandten nördlicheren wäre, von denen eine das nahverwandte Dänische unmerklich übergehende Mischlings-Mundart zwischen schleswigschem und jütländischem Volksdialekt gesprochen ward. Man wird dieses um so unbefangener beurtheilen, wenn man die gleichzeitige geringe Entwickelung des eigentlichen Dänischen zur Schrift- und Bildungssprache ins Auge faßt. Ungeachtet dieses Herganges gehören Beschwerden über die alte sprachliche Tyrannei der Deutschen zu der ständigen Feuerung der neudänischen Nationalhitze. Man wähnt nur erlittene Beeinträchtigungen zu sühnen, wenn man das Bedenkliche, was in den wohlgemeinten Bildungszwecken früherer Verordnungen gelegen haben mag, durch entgegengesetzte Neuerungen doppelt bedenklich macht. Denn heute sind ein großer Theil der betreffenden Landstriche an die hochdeutsche Kirchen- und Schulsprache gewöhnt: heute nimmt man ihnen, was — gleichgültig — wie das Eigenthum ihrer Sitte und Weise geworden ist, heute, muß man sagen, wird die erworbene deutsche Nationalität in denjenigen geschädigt, an welchen die verblichene dänische gesühnt werden soll.

Rußland und Polen.

Nach den neuesten Handelsberichten der Pr. C. aus dem Königreich Polen waren vom Dniepr und Bug her bedeutende Getreide-Transporte dorthin unterwegs, und die Spekulation ging allgemein auf niedrigere Preise. Bis jetzt steht der Korzez Roggen in Warschau immer noch einen Silberrubel höher als auf den deutschen Getreidemärkten, obgleich auch im Königreich Polen seit dem Friedensschluß die Preise schon beträchtlich gefallen sind. Auf ein sehr erhebliches weiteres Sinken derselben rechnet man nicht gerade, weil die letzte Erndte in Rußland nur mittelmäßig gewesen und ein großer Theil des Ertrages derselben schon früher auf den nach dem Königreich Polen führenden Flüssen verschifft worden ist. Dazu kommt, daß man, in Folge der Trockenheit, welche im Monat März herrschte, Wassermangel im Bug befürchtet. Wenn aber vielleicht noch ein ansehnlicher Theil des auf dem Dniepr verschifften Getreides von Brzesc an zu Lande weiter transportirt werden müßte, so würde dies die Preise natürlich um ein nicht Geringes steigern.

Amerika.

New-York, 20. Mai. Der New York Herald bringt in Bezug auf die muthmaßlichen Wirkungen Walker's folgende Mittheilung seines Korrespondenten aus Washington: Es ist außerordentlich wahrscheinlich, daß dem Kongreß eine die Suspension des Neutralitäts-Gesetzes verfügende Resolution vorgelegt und daselbst zugelassen werden wird. Der am Sonnabend von New-York abgegangene Dampfer Orizaba hat Instruktionen mit sich genommen, welchen zufolge er, falls sich die englische Fregatte Eurydice wiederum seiner Fahrt widersetzt, sich nicht eher darum kümmern soll, als bis sie auf ihn gefeuert hat. Dann soll er sich, weil er wehrlos ist, ergeben, und das wird zu einer Krisis führen."

Sommertheater.

„Die Frau Wirthin." Charaktergemälde mit Gesang in drei Akten von Kaiser.

Um ein schlechtes Machwerk mit trivialen Situationen, abgenutzten Motiven und schiefen Charakteren auf die Bühne zu bringen, brauchte man wahrhaftig nicht erst vom Donaustrande her eins zu verschreiben; das konnte man hier in Norddeutschland dutzendweise, und immer noch besser haben. Wie man gerade hier in Stettin auf die „Frau Wirthin" gefallen ist, das ist uns unbegreiflich. Es ist nicht etwa der Frau Wölfle zu Gefallen gegeben worden, denn die „Cilli" ist gar keine Rolle für sie, und sie ist gewiß die Letzte gewesen, welche die Aufführung verlangt haben wird. Also weshalb denn sonst? Was ist denn irgend Erträgliches an dem ganzen miserablen Stück? Ein alter halsstarriger Bauer kann die Stadtleute nicht leiden, — sehr gut, zwar oft schon dagewesen, aber es läßt sich doch hören. Seine Tochter verliebt sich in einen Städter, der Alte kann sie nicht zurückhalten, sie verläßt das heimische, väterliche Haus und zieht mit ihrem Erkorenen ein paar Häuser weiter. Der Alte giebt ihr zwar seinen Fluch — nicht, aber auch nicht seinen Segen und noch weniger sein Geld, will sie auch nie wieder sehen. Alles recht schön und gut, wenn auch nicht besonders neu. Aber daß später der Alte sich überreden läßt, die „Frau Wirthin", seine Tochter, zu besuchen — als Gast, um sich an ihrem Elend zu weiden, daß er dann gerührt wird, diese Rührung auch nicht aufhört, als er vernimmt, daß sein Schwiegersohn wieder Geld hat, und daß es ihm gut geht, daß er — der Feind der Stadtleute — zum Schluß vor Demuth und Kriecherei vor den ihn umgebenden Städtern sich kaum zu lassen weiß und Alles in Freud' und Lustbarkeit schwimmt, das ist denn doch zu arg. Den Charakter des alten „Hartkopf", wie er einmal intendirt war, festzuhalten, ihn von innen heraus zu entwickeln, das ist dem Wiener Poeten in seiner Naivetät natürlich gar nicht einmal eingefallen. Der harte Bauer wird weich, im Handumdrehen; so grob und klotzig er im ersten Akt ist, so butterweich und gefühlvoll ist er im letzten. Dazu kommt noch etwas Romantik, die einen räthselhaften Spielmann umgiebt, der erst Waisenknabe, dann entsagender Liebhaber, dann gefeierter Musikus ist und schließlich sich als geborner Baron entpuppt, ferner etwas trivialer Spaß, den ein Lohndiener macht zur allgemeinen Erheiterung — das sind die Ingredienzien des Kaiserschen „Charaktergemäldes". Wie gesagt, um so etwas vorführen zu können, hatte man nicht erst in die Ferne greifen brauchen.

Der Versuch einer Charakterschilderung (wir haben eben gezeigt, wie kläglich dieser Versuch ausgefallen ist) ist nur an dem alten Bauern Hartkopf gemacht. Die Darstellung desselben lag in den Händen des Herrn Guinand und machte dem Schauspieler alle Ehre. Es war nur zu bedauern, daß so viel Talent an einer so nichtsnutzigen, schalen Figur eines Hartkopf verschwendet war. Hr. Guinand ließ mit vollem Recht schon im ersten Akte mehr Weichheit durchschimmern, als es der Poet wohl intendirt hat; dadurch gelangte der Charakter doch so viel als möglich zu einer gewissen Einheit, und die Kluft, die zwischen dem Hartkopf des ersten und dem des letzten Aktes liegt, war doch nicht gar so sehr sichtbar. — Frau Wölfle hatte die undankbare Rolle der „Cilli" übernommen und hob dadurch das Interesse an dem Stück, so gut es gehen wollte. Diejenigen, die des Gastspiels wegen ins Theater gegangen waren, fanden sich sehr getäuscht, denn „Cilli" verhält sich das ganze Stück hindurch nur passiv und schwimmt in ewiger Sentimentalität. Man sah es Frau Wölfle an, daß sie durch die Rolle genirt wurde, und daß sie gar zu gern die dumpfige Atmosphäre des Stücks zerrissen und mit frischem Herzen in all diese Misère hineingejauchzt hätte. — Herr Richardt hatte mit seiner Rolle einen besseren Stand und benutzte nach Kräften die Gelegenheit, um die gelangweilte Stimmung des Publikums aufzuheitern. Am Schlusse wurde Herrn Guinand, Frau Wölfle und Herrn Richardt der verdiente Beifall und Hervorruf gespendet. Wäre das Stück nicht allseitig so wacker gespielt worden, — Frl. Rennert spielte z. B. eine kleine Episode sehr brav — so wäre höchst wahrscheinlich das Ganze mit Sang und Klang zum Orkus geschickt worden.

Ebenso wenig — und mit Recht — konnte sich das Publikum am Tage darauf mit dem veralteten Angely'schen Schwank: „Herr Petermann sucht eine Wohnung" befreunden, der auch besser im Staube der Theaterbibliothek liegen geblieben wäre. Inzwischen stehen uns einige Neuigkeiten mit Frau Wölfle in der Hauptrolle bevor. Das erste dieser Stücke: „Cacadu", wird in der nächsten Woche zum Benefize der beliebten Vaudevillesängerin in Scene gehen. K.

Vermischtes.

* In Konstanz hat am 29. Mai eine Trauung unter Umständen stattgefunden, wie sie in gleicher Weise vielleicht noch nie vorgekommen ist. General-Lieutenant Graf v. Bismark hat sich nämlich mit seiner jetzigen Gemahlin zum zweiten Male trauen lassen. Im Jahre 1848 verehelichte sich derselbe mit Fräulein Julie Amalie Thibaut, einer Tochter des vormaligen Stiftungsverwalters Thibaut von Gernsbach bei Baden, und ließ sich in Konstanz nieder. Graf v. Bismark, welcher damals noch württembergischer Staatsunterthan war und eine württembergische Pension bezog, hatte aber den erforderlichen Konsens des Königs von Württemberg zur Eingehung der Ehe nicht nachgesucht. Da zu befürchten war, daß deshalb die unterdessen mit zwei blühenden Kindern gesegnete Ehe für ungültig und nichtig erklärt werden könnte, verzichtete Graf v. Bismark im Jahre 1853 auf die namhafte württembergische Pension, trat aus dem württembergischen Staatsverband aus, erwarb das badische Staatsbürgerrecht, und ließ sich in Konstanz als Gemeindebürger aufnehmen. Auch hierdurch hielt er die Ungültigkeit der Ehe noch nicht für geheilt; er suchte daher um die Erlaubniß nach, sich noch einmal trauen zu lassen. Die Erlaubniß wurde von der Staatsbehörde ertheilt, und so fand also die zweite Trauung statt.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 6. Juni, Mittags $2\frac{3}{4}$ Uhr. Reinhold (Oeth) von Stockholm. Windsbraut (Zielke), Pauline (Wienke), Mary (Samson), Arnold (Parau) von Hartlepool. Delphin (Schuhmacher) und Energie (Truefett) von Middlesbro. Grietge (Balkema) von Norden. Sally (Carl) Martüa (Serwen) von London. Oekonomy (Ronnison), Elise (Spiegelberg), Hepsa (Ingram), Jean (Radgert), Mary (Mibbenson), Etham (Smith), Leda (Dirion) Aeolus (Madsen), Elisabeth Catharina (Bankin), Seawish (Jakobs), sämmtlich von Newcastle.

Börsenberichte.

Berlin, 6. Juni. Weizen, fest. Roggen, ferner steigend, schließt sehr fest. Rüböl, langsam steigend. Spiritus, wie Roggen.

Weizen loco 80—118 Rt.

Roggen, loco 82pfd. vom Boden $77\frac{1}{2}$—78 Rt. pr. 82pfd. bez., do. 85pfd. von der Bahn 81 Rt. pr. 82pfd. bez., Juni 74—$\frac{1}{2}$—76 Rt. bez. u. Br., $75\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli 69—$68\frac{1}{2}$—6 $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $68\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $63\frac{1}{2}$—64—$63\frac{3}{4}$—$64\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 65 Br., Septbr.-Oktbr. $58\frac{3}{4}$—$59\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 60 Br.

Gerste, 52—56 Rt.
Hafer loco 34—37 Rt., pr. Juni 36 Rt. Gd.
Erbsen, 72—82 Rt.

Rüböl loco $15\frac{2}{3}$ Rt. bez., $15\frac{1}{2}$ Gd., Juni u. Juni-Juli $15\frac{5}{12}$—$\frac{11}{24}$ Rt. bez., $15\frac{1}{2}$ Br., $15\frac{5}{12}$ Gd., Juli-August $15\frac{1}{3}$ Rt. Br., Sept.-Oktbr. $14\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Br., $14\frac{7}{8}$ Gd.

Leinöl loco $12\frac{5}{6}$ Rt. Lief. 13 Rt.
Mohnöl 19—20 Rt.
Hanföl loco u. Lief. $13\frac{1}{4}$ Rt.
Palmöl $15\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $33\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni $33\frac{1}{4}$—34 Rt. bez. u. Br., $33\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli 33—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $33\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $32\frac{3}{4}$—$33\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br. 33 Gd., August-September $32\frac{3}{4}$—33 Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{4}$ Br., Sept.-Okt. 31 Rt. bez. u. Gd, $31\frac{1}{2}$ Br.

(Wechselkourse.) Amsterdam 250 fl. k. S. $143\frac{3}{8}$ Br., $143\frac{1}{8}$ Gd., desgl. 2 Mt. $142\frac{1}{2}$ Br., $142\frac{1}{4}$ Gd. Hamburg 300 Mk. k. S. $152\frac{7}{8}$ Br., $152\frac{5}{8}$ Gd., do. 2 Mt. 151 Br., $150\frac{3}{4}$ Gd. London 1 Lstr. 3 Mt. 6. $22\frac{1}{8}$ Br., 6. $21\frac{7}{8}$ Gd. Paris 300 Frcs. 2 Mt. 80 Br.

Breslau, 6. Juni. Weizen, weißer 70—148 Sgr., gelber 70—145 Sgr. Roggen 95—110 Sgr. Gerste 71—82 Sgr. Hafer 42—49 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $15\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

┼ Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

— „„Im Faubourg! — rief Gaston — im Faubourg! Sie haben Lust, den Faubourg zu besuchen?"" — In Folge eines Fehlschlags, um den Niemand wußte, hatte er gegen den Faubourg einen ungerechten und brennenden Haß gefaßt. — „„Was, Sie leben inmitten eines bewunderungswürdigen Waldes, umgeben von einem kleinen Völkchen, das Sie liebt; um nicht von mir zu sprechen, der Sie anbetet; Sie haben das Vergnügen, das Ihnen gestattet, Glückliche zu machen, die Gesundheit, ohne die man kein Glück genießen kann, die Freuden der Familie, die Vergnügungen des Sommers und das innige Zusammensein des Winters, eine von Liebe leuchtende Gegenwart, eine Zukunft, die von rosigen, kleinen Kindern bevölkert ist, und Sie wollen Alles verlassen, um eine Handvoll einfältiger Complimente und einige Dutzend absurder Verbeugungen? Ich meinestheils werde mich nicht zum Mitschuldigen eines so verderblichen Wechsels machen, und wenn Sie nach dem Faubourg gehen wollen, mein Fräulein, so werde ich Sie nicht hinführen!"" —

Als Madame Benoit diese Worte vernahm, machte sie ein Gesicht, wie ein Kind, das sich einen Thurm von Dominosteinen aufgebaut hatte und sein Monument Stein für Stein zusammenfallen sieht. Sie behielt kaum die Kraft, zu Lucile zu sagen: — „Antworte doch!" —

Lucile reichte Gaston die Hand und sagte, indem sie ihre Mutter ansah: —

— „„Das Weib muß seinem Manne folgen."" —

Diesmal war der Marquis weniger zurückhaltend als der Belvederische Apollo. Er schlang seine Arme um Lucile und küßte sie zärtlich auf die Stirn.

Madame Benoit verbrachte den Rest des Tages damit, Pläne zu entwerfen, Befehle zu ertheilen und auf Mittel zu sinnen, wie sie ihren Schwiegersohn nach Paris locken könne.

Am andern Tage nach der Hochzeitsmesse nahm sie ihn bei Seite und sagte zu ihm: —

— „Ist es wirklich Ihr letztes Wort? Wollen Sie uns nicht in den Faubourg einführen?" —

— „„Aber Madame, haben Sie nicht gehört, wie gern Lucile darauf verzichtete?"" —

— „Und wenn ich nicht darauf verzichte, ich? Und wenn ich Ihnen sage, daß ich seit dreißig Jahren — ich bin jetzt zweiundvierzig alt — von dem Ehrgeiz nach dem Faubourg verzehrt worden bin? Wenn ich Sie davon unterrichte, daß die Sehnsucht, in den Salons der Straße Saint-Dominique mich anmelden zu hören, mich einen eingeschmuggelten Marquis, der mich geschlagen hat, heirathen ließ? Wenn ich endlich hinzufüge, daß ich Sie nicht wegen Ihres Gesichtes, nicht wegen Ihrer Talente gewählt habe, sondern nur Ihres Namens wegen, der ein Schlüssel ist, um mir alle Thüren des Faubourgs zu öffnen? Ah, glauben Sie denn, mein theurer Marquis, daß ich Ihnen hunderttausend Franks Renten gebe, damit Sie Ihre Zeit mit Arbeiten verlieren?" —

— „„Verzeihung, Madame. Bei dem Preise, den gegenwärtig Namen ohne Tadel haben, bin ich eitel genug zu glauben, daß der meinige für zwei Millionen nicht zu theuer ist. Aber das trifft hier nicht zu, da Sie mir nichts gegeben haben. Das Hammerwerk und der Wald sind Luciles Erbe; die Rente, die wir Ihnen zu zahlen haben, repräsentirt die Interessen aller Summen, die Sie der Unternehmung zugebracht haben und die zweimalhunderttausend Franks, die das Hotel der Straße Saint-Dominique gekostet hat. Also habe ich, was ich habe, von Lucile und mit ihr wird es nicht schwierig sein, mich zu verständigen!"" —

— „Aber ich bin es, von der Lucile Sie bekommen hat, — rief die unglückliche Frau — und Ihr seid Undankbare, wenn Sie mir das Glück meines Lebens verweigern!" —

— „„Sie haben Recht, Madame; fordern Sie Alles in der Welt von mir mit Ausnahme einer Sache, und ich will Ihnen nichts verweigern, aber ich habe geschworen, den Faubourg nicht mehr zu betreten!"" —

Bekanntmachung.

Die **Sparkasse** wird in ein anderes Local verlegt und dadurch die Unterbrechung des Geschäfts-Verkehrs nothwendig. Die Sparkasse wird daher **am Montag, Dienstag und Mittwoch in der nächsten Woche** geschlossen sein.

Das neue Geschäfts-Lokal ist im Erdgeschoß des Rathauses und die Eingangs-Thüre an der Ecke der Frauenstraße und des neuen Marktes.

Stettin, den 4ten Juni 1856.

Die Vorsteher der Sparkasse.



Das Dampfschiff „**Victoria**", Capt. **Jonas**, nimmt seine Fahrten zwischen

Stettin und Fiddichow

über Greifenhagen und Garz heute wieder auf.

Abgang von Fiddichow Morgens 5 Uhr,
Abgang von hier Nachmittags 4½ Uhr.

Stettin, den 5. Juni 1856.

Todes-Anzeigen.

Heute Mittag um 12¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine innig geliebte Frau, **Marie** geb. Essenbart. Mit stummem Schmerze, in meinem und meines Töchterchens Namen, das die zärtliche Mutter noch nicht nennen konnte und den unersetzlichen Verlust noch nicht zu begreifen vermag, allen lieben Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht.

Stettin, den 5. Juni 1856.

Dr. **Harenberg**, prakt. Arzt.

Die Beerdigung findet am Sonntag Morgen 8 Uhr vom Trauerhause, Krautmarkt 1053, statt.

Neue Liedertafel.

Nicht Freitag, den 6., sondern Sonnabend, den 7ten d. M., Nachmittags von 4 Uhr an

CONCERT

im Gartenlocal.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Morgen, Sonntag, bei günstigem Wetter:

GESANG.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Der hiesige **Enthaltsamkeitsverein** versammelt sich Montag, den 9. Juni Abends 8 Uhr.

Den Vortrag hat der Herr Conrektor **Villaret** übernommen.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts soll am 10. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, gr. Oderstraße Nro. 64:

ein bedeutendes Posamentier- u. Galanterie-Waaren-Lager **im Ganzen**

öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Auktion über Oelgemälde.

Es soll am 17. Juni c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Schützenhause

eine Sammlung sehr werthvoller Oelgemälde berühmter holländischer, belgischer und deutscher Künstler in schönen Rahmen,

versteigert werden. Die Gemälde stehen am 16ten Juni c., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zur gefälligen Ansicht bereit.

Reisler.



Neue Herren-Moden

für die

Sommersaison.

Die überaus günstige Stimmung, welche sich in dem hiesigen und auswärtigen Publikum über **Güte und Preiswürdigkeit** meiner Artikel gebildet hat, ist ohne Zweifel die Hauptursache des stets sich vergrößernden Umsatzes. — Diesen so gewonnenen Ruf dauernd zu bewahren, wird immer das leitende Prinzip meiner Handlungsweise sein.

Die nach den **neuesten Modellen** angefertigten Ueberzieher, Fracks, Paletots, Röcke, Beinkleider, Westen, Haus- und Schlafröcke von den neuesten u. mannigfaltigsten Stoffen, liefern einen neuen Beweis von der **eleganten Arbeit** der aus meinen Werkstätten hervortretenden Kleidungsstücke u. empfehle dieselbe zu folgenden **beispiellos billigen Preisen.**

Comtoir- und Gartenröcke von	1	Thlr. an,	Westen a la Manteuffel von	1	Thlr.	an,
Ueberzieher a Orloff von	5	„ „	Lord Raglans von	5	„	„
Gesellschaftsfracks a la Walewsky v.	7	„ „	Pelissiers von	6½	„	„
Paletots a la Clarendon von	5½	„ „	Nimrod-Regenröcke von	6	„	„
Beinkleider a la Cavour von	2½	„ „	Haus- und Schlafröcke von	1½	„	„

Winter-Anzüge unter dem Kostenpreise.

Um Irrungen vorzubeugen bitte genau auf mein Verkaufs-Lokal zu achten, welches sich

nur einzig und allein

Nr. 759 Roßmarkt Nr. 759 befindet.

Adolph Behrens,

Schneidermeister u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Weisses Tafelglas I. u. II. Qualität,

in allen Dimensionen, bei größeren Partieen zu Hüttenpreisen, bei einzelnen Kisten und Bünden zu den billigsten Preisen, offerirt

F. A. Otto, Kohlmarkt 156.

Gartenkugeln

in allen Größen und Farben empfiehlt

F. A. Otto, Kohlmarkt 156.

Porzellan, Steingut, feine und ordinaire Glaswaaren

so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel, offerirt billigst

F. A. Otto, Kohlmarkt 156.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in der **Nicolai**'schen Buchhandlung, große Domstraße Nr. 667, so wie bei Unterzeichneten zu haben:

C. F. Uecke, Stadtgerichts-Präsident.

Executions-Ordnung für die Gerichte. Zum Gebrauch für Juristen und für das größere **Publikum,** welches seine Befriedigung Hinsichts der rechtskräftig erstrittenen Forderungen durch die Gerichte im Wege der Execution vermitteln lassen muß. Zusammenstellung sämmtlicher Gesetze mit Einschluß der neuen Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung in Stettin, Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Zu verkaufen.

Maisgries

habe ich eine Partie an der Stadt und offerire davon in ganzen Säcken und ausgewogen.

C. A. Schmidt.

Delicaten []Schweizer-Sahnen-Käse,

à 4 und 5 Sgr., empfiehlt

Otto Sangalli, Königsstr. 185.

Bestes Schweineschmalz

billigst bei

Otto Sangalli.

Mehrere Klafter Fichten-Klobenholz hat billig abzulassen

Carl Ludwig Beyer,
Zimmermeister.

Grabow, Lindenstr.

Von

extr. feinster Klee-Butter

erhalte ich jetzt täglich Zusendung und empfehle dieselbe à ℔. 10 sgr., in kl. Fässern von ca. 30 ℔ billiger.

Neuen engl. Matjeshering,

das Schönste was bis jetzt angekommen, in Tonnen, kleinen Gebinden, auch einzeln billigst bei

Carl Stocken.

Die größte Auswahl in

Damen-, Schul- und Reisetaschen

empfiehlt **billigst**

A. F. Löbenberg.

Für die Herren Mühlenbesitzer und Drechslermeister

stehen wieder einige Klafter ganz schieres, weißbüchen Kloben-Nutzholz zum Verkauf. Näheres kl. Domstr. No. 782 im Comtoir.

Filet-Handschuhe

mit und ohne Finger billigst bei

A. F. Löbenberg,

Reifschlägerstraße **Nro. 131.**

Von **Steinpappe**

in vorzüglicher Beschaffenheit halte ich stets Lager und offerire solche zu billigem Preise. Auch wird auf Verlangen das Decken der Dächer übernommen.

J. C. Dieren in Stettin,
gr. Oderstrasse No. 7.

Aus den Vordammer Kohlengruben bei Driesen empfingen die ersten Ladungen **Braunkohlen** vorzüglicher Qualität in Commission, und offeriren davon die Tonne 4 Berl. Scheffel mit 10½ Sgr.

Jede nähere Auskunft darüber ertheilen gern

Manasse & Co.,
Frauenstr. 876.

Extra feine frische Stücken-Butter,
= à Pfund 10 Sgr., =
feinste frische Gras-Butter, = à Pfd. 9 Sgr., =
bei 5 Pfund billiger,
gute Kochbutter, = à Pfd 8 Sgr.,
bei ganzen Fässern billiger, empfiehlt

Louis Rose,
Breite- und Baustraßen-Ecke Nr. 381.

Ein auf das Eleganteste renovirter Kutschwagen, in C-Federn hängend, steht billig zum Verkauf, kl. Domstr. Nr. 771.

— „Im Namen des Himmels, warum haben Sie mir das nicht gesagt!" —

— „„Weil Sie mich nicht darnach gefragt haben!"" —

Als sie Gaston verließ, sagte Madame Benoit drei Worte zu ihrer Kammerfrau und vier zu ihrem Kutscher. Zum Marquis aber äußerte sie nichts mehr vom ersten Semester seiner Renten.

Abends war Ball und Lucile sah strahlend schön und glücklich aus; von den anwesenden Damen konnte sich keine erinnern, daß jemals eine junge Frau ihr Glück freier zur Schau getragen hätte. Alle jungen Leute beneideten Gastons Loos, wie es so gebräuchlich ist, aber man konnte auch annehmen, daß Lucile ebenfalls beneidet wurde. Um zwei Uhr Morgens waren Tänzer und Tänzerinnen fortgefahren; die jungen Gatten blieben allein auf der Bresche zurück. Madame Benoit hatte für passend erachtet, daß sie den Ball beschließen sollten, wie sie ihn eröffnet hatten. Die vorsichtige Mutter, deren Stirn von einem leichten Gewölk beschattet war, bat sich dann die Gunst aus, ein Viertelstündchen allein mit ihrer Tochter plaudern zu dürfen, und führte sie in das Brautgemach, das im Parterre lag, während Gaston, um den Staub des Balles zu entfernen, zum letzten Mal nach seinem kleinen Zimmer im zweiten Stock ging. Als er die große Treppe wieder herunterkam, war er nicht wenig erstaunt, das Rollen eines Wagens zu vernehmen, der im Galopp davonjagte. Er trat ins Brautgemach und fand es leer; er ging ins Zimmer seiner Schwiegermutter und fand alle Thüren offen aber Niemand darin; Sammetschuhe, zwei Ballroben und ein buntes Gewirr von Kleidern bedeckten den Teppich. Er schellte, aber Niemand erschien. Er lief auf den Flur und sah die dumme Physiognomie des kleinen Stallknechts Jacquet vor sich, den er bei der Blouse nahm und fragte: — „Ließ sich nicht eben das Rollen eines Wagens vernehmen?" —

— „„Ja, Herr, man müßte taub sein..."" —

— „Wer fährt noch so spät fort, nachdem alle Welt längst aufgebrochen ist?" —

— „„Aber Herr, das ist die Frau und das Fräulein in der Berline mit dem langen Peter und Mamsell Julchen."" —

— „Es ist gut. Haben Sie nichts gesagt, nichts für mich zurückgelassen?" —

— „„Verzeihung, Herr, da die Frau einen Brief hinterlassen hat."" —

— „Wo ist er?" —

— „„Er ist hier, Herr, im Futter meiner Jacke!"" —

— „Gieb her, Kanaille!" —

— „„Ich habe ihn ganz unten hingesteckt, aus Furcht, ihn zu verlieren, da ist er!" —

Gaston lief unter die Laterne des Flurs und las wie folgt: „Mein lieber Marquis, in der Hoffnung, daß Liebe und wohlverstandenes Interesse Sie Ihrem theuren Arlange entreißen werden, nehme ich nach Paris Ihre Frau und Ihr Geld mit. Holen Sie sich Beide.

(Fortsetzung folgt.)

— Ist eine Frau von 45 Jahren eine Frau von vorgerücktem Alter? Ein französischer Gerichtshof hat vor Kurzem mit Ja entschieden. Jemand hatte einen Grundbesitz gekauft, an dem eine lebenslängliche Rente für „eine Frau in vorgerücktem Alter" haftete. So besagte die Ankündigung. Als der Käufer die fragliche Dame persönlich kennen lernte, fand er dieselbe überraschend frisch und wohl aussehend, erfuhr, sie sei erst 45 Jahre alt und wollte nun den Kauf rückgängig machen. Darüber entstand ein Prozeß und die Entscheidung, daß eine Frau von 45 Jahren ein „vorgerücktes Alter" habe. Brantome schrieb seiner Zeit: „Nichts widersteht der Zeit wie eine schöne Frau."

— Ueber das deutsche Studentenleben der Vorzeit verbreitet sich ein Aufsatz im „Bremer Sonntagsblatte." Bei dieser Gelegenheit wird daselbst aus Tübingen der ergötzliche Fall von einem verheiratheten Studenten erzählt, der 1558 angeklagt ist, daß er großen Nachtlärm mache, sich häufig betrinke und keine Vorlesung besuche. In Betracht seiner braven Frau und Kinder, soll er aber diesmal nicht bestraft, sondern ihm nur eine ernstliche Ermahnung zur Besserung ertheilt werden.

Vermischte Anzeigen.

Indem ich einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige mache, daß ich die lithographische Anstalt des Herrn **R. Grassmann** käuflich übernommen habe und dieselbe für alleinige Rechnung betreibe, empfehle ich mich gleichzeitig zur Anfertigung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Richard Grundmann.

7000 Thlr.

zum Theil pupillarisch sicher und zum Theil innerhalb 2/3 des Feuerkassenwerths, werden auf ein hiesiges Grundstück sofort oder zum 1. Juli c., zusammen oder getheilt gesucht. Adressen werden unter **P. O. 21.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Modernisiren und **gute Stroh-hut-Wäsche, jede Woche zurück.**

E. Sagelsdorff,
Grapengießerstraße No. 422.

Der Makler **J. F. Müller** wohnt jetzt Neustadt beim **Dr. Hrn. Gribel,** 2 Tr.

Zur bekanntlich schnellen und gründlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse, Wanzen, Schwaben u. s. w. empfiehlt sich
Kurowsky, Fuhrstr. 841, 1 Tr. h.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause.

Daguerreotyp's (Lichtportrait's auf Platten) und **Photographie'n** auf Papier fertigt täglich von 10—3 Uhr
C. R. Wigand,
Magazinstr. No. 257.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Aus meiner Sommerwohnung in Catharinenhoff bei Finkenwalde ist mir in der Nacht vom 4. zum 5. durch gewaltsamen Einbruch Frauenwäsche, Garderobe und Kleider, Tisch- und Bettzeug, 1 Sonnen-, 1 Regenschirm, 6 silberne Theelöffel, größtentheils **C. S.** gezeichnet und mehrere nicht zu ermittelnde Gegenstände gestohlen worden. Wer zur Herbeischaffung der Sachen behülflich ist, hat eine entsprechende Belohnung zu gewärtigen.

R. Cälius.

C. Kabelitz Restauration,

Schweizerhof 848.

Heute Sonnabend, den 7. Juni:

Quartett-Gesang und humoristische Vorträge

der Berliner Sänger Herren **Strack, Musle, Stahlheuer** und des Tenoristen Herrn **Ring.**
Anfang 7½ Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

ELYSIUM-THEATER.

Sonnabend, den 7. Juni:
Gastspiel der Frau **Wölfle** vom Carls-Theater in Wien.

Drei Frauen und keine.
Posse in 1 Akt v. G. Kettner.

Hierauf:
Das war ich.
Ländliche Scene in 1 Akt von L. Huth.

Zum Schluß:
Das Versprechen hinter'm Heerd.
Eine Scene aus den Oesterreichischen Alpen von Alexander Baumann. Musik v. Conradi.

A. Polumsky's Caffee-Haus

in Bredow.

Montag, den 9. Juni:

Quartett u. humoristische Gesangs-Vorträge

der Herren **Strack, Stahlheuer, Musle** und **Ring** aus Berlin.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

Familien-Billets a 1½ Sgr sind vorher bei dem Kaufmann Hrn. Holtzwich, Breitestr.- und Parade-Platz-Ecke, bei dem Kaufmann Herrn A. Simon, Heiligegeiststr.-Ecke, und unter den drei Stiepen bei Hrn. Scheerenberg zu haben.

Die Billets sind nur an dem Tage gültig, zu welchem sie gelöst sind.

A. Polumsky,
früher Hubert's Caffee-Haus in Bredow.

Schützenhaus-Garten.

Heute, Sonnabend den 7. Juni:

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des 9. Infant.-Regiments, unter Leitung ihres Directors Herrn **L. Wolff.**
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Passepartouts, die voriges Jahr ausgegeben, haben ihre Gültigkeit.

Nicola Tincauzer.

„Preußischer Hof".

Heute, Sonnabend, den 7. Juni 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

Klosterhof 1148 ist eine freundliche Stube mit 2 Kammern und kleiner Küche sogleich oder zum 1sten Juli an ruhige Miether zu vermiethen.

---

1 möblirte Stube ist gr. Ritterstr. Nr. 1180a, 3 Treppen, zu vermiethen.

Neuenmarkt No. 950 ist Stube, Kammer, Küche und Holzgelaß zum 1sten Juli für 5 Thlr. monatl. Miethe zu vermiethen.

Eine Stube nebst Cabinet mit Möbel ist den 1. Juli zu vermiethen Beutlerstr. 59, 2 Tr.

Frauenstraße 913, eine Treppe hoch, nach vorne, ist zum 1sten Juli eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Pelzerstr. 807, vierte Etage, ist eine Stube, zwei Kammern, Vorgelege zum 1. Juli zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Hausmädchen, die mit Behandlung der feinen Wäsche Bescheid weiß, womöglich schneidern und etwas Putzmachen kann, wird sogleich oder zum 1. Juli d. J. gesucht, kl. Domstraße Nr. 771, eine Treppe hoch.

Ein Knabe ordentlicher, sittlicher Eltern, der Lust hat die Stubenmalerei zu erlernen, findet in einer Provinzialstadt in der Nähe Stettins einen Lehrherrn, auch wird derselbe die Lehrzeit ganz für den Knaben zu sorgen gern übernehmen. Näheres bei Herrn **C. R. Wasse,** Stettin, Rödenberg.

Ein Handlungslehrling, der für Beköstigung selbst Sorge zu tragen hat, wird gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gute **Hosenschneider** finden dauernde Beschäftigung bei

Emanuel Lisser.

Für unser Commissions- u. Speditions-Geschäft suchen wir einen Lehrling.

Taetz & Co.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Connector Lopitzsch zu Loitz, Theod. Siebe zu Stettin. — Eine Tochter den Herren Landrath Frhr. v. Schrötter zu Culm, Lieut. im 12. Husaren-Regt. v. Gotsch zu Merseburg, Gutsbesitzer v. Frobel auf Jauchendorf.

Verlobt: Kaufm. Otto Stümer, Clara Behrendt, Berlin. Justiz-Actuar Sponholz, Mathilde Stolzenburg, Damgarten. Gymnasiallehrer Rieger, Auguste Küntzler, Breslau. Kreisrichter Th. Skopnik, Adele Henning, geb. Raabe, Danzig u. Bromberg.

Verbunden: Apotheker G. Würst, Henriette Arnold, Fürstenwalde. Geh. Secretär C. Mathis, Laura Lampe, Berlin.

Gestorben: Oeconom G. F. Schröder zu Barth. General-Major u. Commandeur der 1sten Cavallerie-Brigade Leopold von Arnim zu Düsseldorf. Rittmeister im 8. Husaren-Regt. Fedor von Tronchin. Justizrath a. D. Wiese zu Berlin. Prediger-Wittwe Glötz zu Malchow bei Berlin. Des General-Major v. Reuter zu Coblenz T. Agnes. Kreisthierarzt A. Frey zu Samter. Professor Dr. von Buchholtz zu Königsberg. Des Major a. D. v. Lesser zu Breslau Frau. Pastor Sadebeck zu Ruppersdorf.

Connoissemente,
Wechsel,
Anweisungen,
Quittungen
sind zu haben in
R. Grassmann's
Verlagsbuchhandlung,
Schulzenstraße 341, 1 Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse:" General v. Bagensky aus Bromberg, Rittergutsbes. von Eickstedt a. Coblenz, Partikulier Klinger und Rechnungsrath Lackowitz a. Königsberg, Frau Rittergutsbes. Brüstlein a. Treptow, Capitain Behm a. Lübeck, Rittergutsbes. und Hauptm. a. D. v. Randow n. Fam. a. Klorin, Frau Rentier Jubert, Rentier Dallfuß u. Kaufl. Kloubert Melchour a. Petersburg, Schiffbaumeister Wittenberg a. Ueckermünde, Königl. Baiersch. Kammerherr v. Günderode n. Fam. u. Dienersch. a. Frankfurt.

„Hotel de Russie": Rittergutsbes. v. d. Osten a. Anclam, Dr. Wendt a. Libenow, Oberförster Ziemer a. Sonnenburg, Kaufleute v. Grassow a. Stettin, Kleefeldt a. Bingen a./R. und Emalsky a. Solingen.

„Hotel du Nord": Kaufleute Herschel a. Hamburg, Brasch a. Hartenstein, v. Niessen n. Frau und Gesellschafterin a. Danzig, Hartmann, Arnold und Kornfeldt a. Berlin, Lüssenhop a. Alfeld, Cramer a. Zürich, Bannitz n. Frau a. Bromberg, Fabian aus Stargard, Finger a. Penkun, Irion a. Biberach n. Hyort n. Frau a. Copenhagen, Gutsbes. Gutknecht n. Frau a. Bromberg, Siemens a. Danzig u. Gundlach a. Chornitz, Frl. Gamp a. Leren, Oberst und Festungs-Insp. v. Schmeling und Prem.-Lieut. im Ing.-Corps v. Giese a. Berlin, Rentier Heyer n. Tochter a. Danzig.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Wagener und Weißborn a Berlin, Lietzmann a. Colberg, Ostermeyer a. Leipzig, Jarucki und Franzos a. Bromberg, Stern a. Posen, Wilson a. Posen, Siedemann a. Coblenz, Liebenthal a Hamburg, Böhmer a. Lübeck, Lande a. Königsberg, Partikulier Ringenbach a. Stargard, Mühlenbes. Falkenberg a. Chubichiner Mühle, Fräulein Sauerweit und Mad. Eger a. Königsberg, Major a. D. von Arnim a. d. Ukermark, Mad. Holtz und Tochter a. Damitzow, Gutsbesitzer Kiekebusch und Tochter a. Pomellen, Amtmann Colberg a. Cunow, Rentier Zimmermann a. Königsberg, Gutsbes. Cosmar a. Waschallen, Prediger Mellin a. Coln.-Crone, Oberberggeschworner Knauth a Bromberg.

„Hotel de Petersburg": Kaufleuee Dieckmann u. Sund a. Swinemünde, Demoiselle Corniolig und Stabsarzt Ehrenberg a. Dresden, Kreis-Ger.-Dir. Odebrecht, Frl. Odebrecht u. Kfm. Uecker a. Berlin.

Berliner Börse vom 6. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	B
St.-Anl. 50/52	4½	101½	bz
„ 1853	4	96¾	B
„ 54/55	4½	101½	G
St.-Pr.-Anl.	3½	112¾	bz
St.Schuldsch.	3½	86	bz
Seeh.-Präm.	—	150	G
K.&N. Schld.	3½	83	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	G
„ „ „	3½	84½	G
K.&N. Pfdbr.	3½	93¼	G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	93	bz
Posensche „	4	99¾	G
Pos. n. Pfdb.	3½	90¾—½	bz
Schles. Pfdbr.	3½	89¼	G
Westpr. „	3½	87	B

Rentenbriefe. K. und N.	4	94¾	nom.
Pomm.	4	94¾	G
Pos.	4	93¾	bz uG
Preuss.	4	95	bz
West. Rh.	4		
Sächs.	4	96	B
Schles.	4	94½	B
Pr. B.-Anth.	4	134	B
Min. Bw.-A.	5	102	B
Discnt.-Com.	—	130½—32¼	bz
Louisd'or	—	110½	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	150	B
Weimar „	4	134—33	bz
Darmst. „	—	158—59	bz
Oest. Metall.	5	84	B
„ 54r Pr.-A.	4	108½	B
„ Nat.-Anl.	5	85¼—84¾	bz
R. Engl. Anl.	5	107	G
„ 5. Anl.	5	97⅞	bz
R. Engl. Anl.	5	98½	B
R P. Sch. obl.	4	83¾	bz
P. Pf. III. Em.	—	94¼	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88¼	B
„ A. 300 fl.	5	95	bz
„ B. 200 fl.	—	21¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	40	B
Baden 35 fl.	—	27½	B
Hamb. Pr.-A.	—	69¾	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91¾	B
„ Pr.	4	90	bz uB
„ II. Em.	4	89¾	bz
Aach.-Mastr.	4	63	bz
„ „ Pr.	4½	94¾	bz
Amstd.-Rott.	4	80	B
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	91	B
„ „ Pr.	5	101¾	bz
„ II. Em.	5	101½	bz uG
Dtm.-S. Pr.	4	90¾	B
Berl.-Anhalt.	4	170½	B
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	107¾	B
„ „ Pr.	4½	101¾	G
„ II Em.	4½	101½	G
Berlin-P.-M.	4	120½	bz
„ Pr. A. B.	4	92¼	bz
„ „ L. C.	4½	100	bz
„ „ L. D.	4½	99¾	G
Berlin-Stett.	4	163½	bz
„ „ Pr.	4½	100½	B
Brsl. Frb. St.	4	180	B
„ neue	4	169—68½	bz
Cöln.-Minden	3½	161½	bz
„ „ Pr.	4½	101	G
„ II. Em.	5	103	bz
„ „	4	91¾	bz
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	90¾	G
Düss.-Elberf.	4	147½	bz
„ „ Pr.	4	90½ b 5% 101½	G

Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	—	—
Ludw. Bexb.	4	156	bz
Magdb.-Halb.	4	203	bz
Magdb.-Witt.	4	51½—51	bz
Magd. W.-Pr.	4½	97	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	57	B
Münst.-Ham.	4	94	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	B
„ Pr.	4	93½	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93½	bz
„ III. „	4	93½	bz
„ VI. „	5	102¼	B
Niedschl. Zb.	4	97	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62¼	G
„ Prior.	5	101¼	B
Obschl. Lit.A.	3½	207—8	bz
„ „ B.	3½	177½	G
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	82	G

Obschl. Lit.D.	4	91¼	bz
„ „ E.	3½	79¼	bz
P. W. (S. V.)	4	69½	B
„ Ser. I.	5	101	G
„ „ II.	5	100	G
Rheinische	4	116	bz
„ (St.) Pr.	4	116	B
„ Pr.	4	91¼	B
„ v. St. g.	3½	83½	G
Ruhr.-Crefld.	3½	95	B
„ Pr. I.	4½	99¾	G 4½ 90¼ G
Starg.-Posen.	3½	98	B
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4½	100	G
Thüringer	4	124¼	bz
„ Prior.	4½	100¾	bz
„ III. Em.	—	100¾	bz
Wilh.-Bahn	4	218	bz
„ neue	4	189	bz
„ Prior.	4	91¼	B

Die Börse war in flauer Haltung und die Aktien-Course sind zum grössteu Theil zurückgegangen. Preuss. und ausl. Fonds waren ebenfalls matt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.